



Die Ausgrabungen in Kurese abgeschlossen

Mati Mandel

SA Eesti Ajaloomuuseum (Stiftung Estnisches Historisches Museum), Piritä tee 56, 10127 Tallinn, Estland;
mati.mandel@ajaloomuuseum.ee

Raili Allmäe

Tallinna Ülikool, arheoloogia teaduskogu (Archäologische Forschungssammlung, Tallinner Universität),
Rüütli 6, 10130 Tallinn, Estland

EINLEITENDES

Das Historische Museum begann mit Feldforschungen in Kurese im Kirchspiel Mihkli in Westestland im Jahre 2015. Was war bis zu diesem Zeitpunkt über Kurese bekannt?

Jakob Koit beschrieb im Jahre 1934 das Kirchspiel Mihkli im Allgemeinen und erwähnte ein **Gräberfeld** im Dorf Kurese unterhalb des Wohnhauses des Bauernhofes Uuerõika, an der von der Tenne des Bauernhofs in Richtung des Dorfes Vastupää verlaufenden Straße. Man hätte dort Menschenknochen gefunden. Die Knochen hätten in Steingräbern aus Kalksteinfliesen gelegen. Einmal hätte man auch zwei eiserne Armreifen entdeckt (Koit 1934, 6–7).

Mittlerweile steht dieses Gräberfeld zusammen mit den Resten vorgeschichtlicher fossiler Feldlappen und einem Schälchenstein unweit vom Kerndorf unter Denkmalschutz. Im ehemaligen Dorfkern von Kurese wurde im Jahre 2005 noch eine prähistorische Siedlungsschicht fixiert nachdem dort Keramikfunde gemacht wurden (AM A 1028). Etwa 850 m nordwestlich vom Dorfkern befindet sich eine Ringwallanlage (seit 2005 bekannt). Ähnliche Ringwälle werden heute in die zweite Hälfte des I. Jahrtausends v.Chr. datiert (Lang 2007, 92–95). Vom Landbesitzer wurden an der höchsten Stelle der Kalksteinanhöhe von Pakamäe im Randbereich die Reste einer weiteren Ringwallanlage bemerkt. Diese umringte einen Hofraum in einem Durchmesser von 30 m. Im Jahre 2008 wurde dort ein Suchschnitt in Form eines Schachtes angelegt, in dem sich tierische Knochen und ein Keramikfragment, vermutlich bronzezeitlich, fanden (AM A 1102: 1). Aus der Schachtgrube der Siedlungsstelle von Pakamäe kamen noch weitere Gefäßscherben zusammen mit verbrannten und unverbrannten Knochen zutage (AM A 1056).

GRABUNGEN 2015–2019

In der im Jahre 2015 angelegten, 28 m² umfassenden Grabungsstelle XIII (Abb. 1) war man auf eine Siedlungsschicht auf einem sich in südlicher Richtung senkenden und rissigen Kalksteinuntergrund geraten. Die Kulturschicht betrug durchschnittlich 5–35 cm, im Bereich einer freigelegten Herdstelle sogar bis 65 cm. Die Funde umfassten Keramikfragmente und kleinere Metallgegenstände, aus der untersten Schicht wurde sogar eine Bronzeschelle aus dem 10. Jahrhundert geborgen (AM A 1138: 37). Sporadische Funde und stark verbrannte Knochenfragmente wiesen auf das vermutlich naheliegende Brandgräberfeld (Mandel u.a. 2016, 127–128).

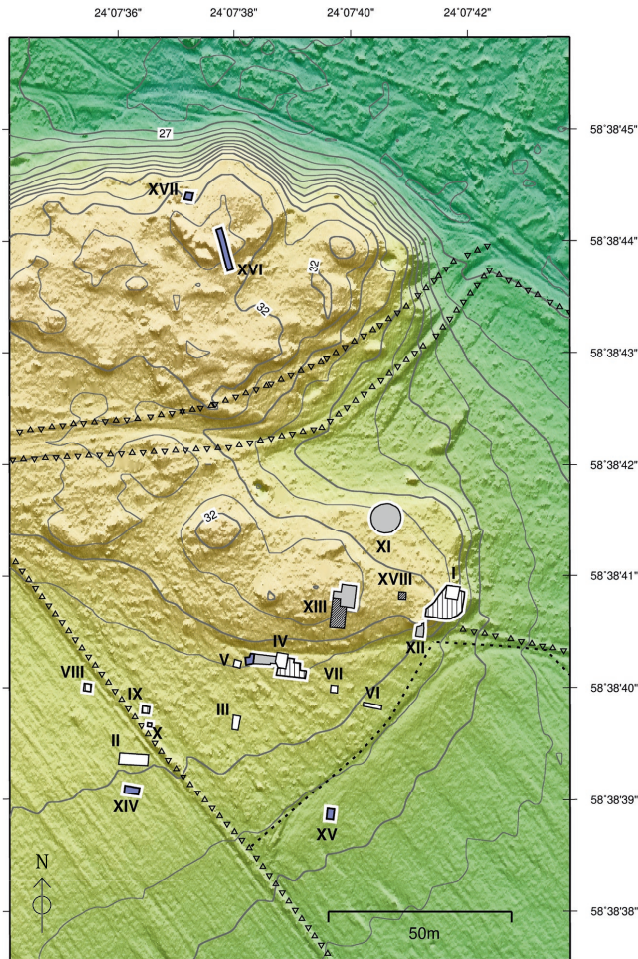


Abb. 1. Die Grabungen in Kurese Pakamäe.
Jn 1. Kurese Pakamäe kaevandid I–XVIII.
 Zeichnung / Joonis: Bodenamt/Maa-amet,
 Andres Rudja

Im Herbst desselben Jahres gelang es die Spuren von dieser Grabstätte aufzuspüren und im Jahre 2016 näher zu untersuchen. In der Grabungsstelle II (Abb. 1) wurden Fragmente vom Bronzeschmuck sowie stark verbrannte Knochensplitter aus dem 11.–13. Jahrhundert freigelegt. Ein Kremationsplatz mit einem Durchmesser von 150 cm konnte lokalisiert werden. Außerdem wurden zwei weitere Fundkomplexe aus dem ausgehenden 8. oder aus der Jahrhundertwende vom 8. zum 9. Jahrhundert untersucht (Mandel 2017, 47–52).

2017 und 2018 setzte man die Forschungen an der frühgeschichtlichen Siedlungsstelle und an dem Gräberfeld fort. Die Grabungsschnitte I, IV und XIII wurden erweitert. Mittlerweile hat es den Anschein, dass im 8.–11. Jahrhundert am Aussenrand der Siedlung (Grabung I) sporadisch Knochen und Grabbeigaben von Brandbestattungen zerstreut wurden.

Im Zuge der Untersuchungen der Brandgräber ist auch ein unikaler Schwertknaufbuckel aus dem 12. Jahrhundert zutage gekommen, und zur weiteren Überraschung noch eine verlassene Römische Münze, ein Sesterz von Caracalla (197–217) (Mandel 2018, 59–60).

Das wichtigste Unternehmen des Jahres 2019 war die Ausgrabung des schlecht erhaltenen Ringwalls an der höchsten Stelle der Wallburg Pakamäe (Grabung XVI; Abb. 1). Bei diesem Bodendenkmal handelt es sich um eine 32 m lange und 32 m breite in OW-Richtung

liegende Anlage auf dem Kalksteinplateau an der Nordspitze der Anhöhe. Vom Süden, Osten und Westen ist das Bodendenkmal von einem bis 1 m hohen Wall von unterschiedlicher Breite umfasst, vom Norden ist die Anlage durch einen steilen Anhang eines Kalksteinglints geschützt. Der sog. Burghof ist in N-S Lage 26 m lang und 24 m breit.

Der 1,5 m breite und 10 m lange Probe-schnitt wurde im besser erhaltenen südlichen Teil des Walls angelegt. Nach der Entfernung der Rasennarbe kam eine stark verbrannte Steinsetzung mit Feld- und Kalksteinen hervor (Abb. 2). Auch die Erde zwischen den Steinen war von schwarzer Farbe, stellenweise sogar rußig. An der Hügelspitze wurden dann unter der Rasenkrume zwei aufeinander bestattete Kinderskelette freigelegt (Abb. 3). Das untenliegende Gerippe war mit dem Kopf nach NW gerichtet, darüber ein anderes mit dem Kopf nach SO gerichtet (siehe unten). Es gab keine Grabbeigaben.

In der Mitte der Grabung, etwas südlicher, entdeckte man drei in einer Reihe stehende 40×30 cm grosse Feldsteine, die offenbar Teil der Befestigungsmauer waren. Einige dazu gehörende Kalksteinfliesen waren auswärtig herabgefallen.

In der Tiefe von 50 cm entdeckte man an mehreren Stellen eine 3–4 cm dicke Brandschicht, aus der etwas Holzkohleproben entnommen wurde; die Bestimmung ist noch im Prozess. Auch Steine hatten in dieser Tiefe starke Brandspuren, die von einem ernsten Feuerbrand zeugen. Später wurden die Wallmauern zerstört, so dass die Steine auf die Brandschicht gestürzt sind. Es handelt sich ganz offensichtlich um ein niedergebranntes Holzwerk. Andere diesbezügliche Belege stehen aber noch aus. Unterhalb der Kohleschicht lag noch eine 20 cm dicke bräunliche, mit Feldsteinen und Erde vermischte Kulturschicht. Bei der Vermessung des Grabungsareals sah man, dass der Wall ursprünglich in einer aus der Umgebung etwas emporragenden, günstigen Stelle errichtet war. Der Ringwall sieht einer Befestigungsanlage ähnlich, aber endgültige Klarheit haben wir noch nicht.



Abb. 2. Steinsetzung des Ringwalls in der Grabung XVI vom SO.

Jn 2. Limmusevalli kivistik XVI kaevandis kagu poolt.
Foto: Mati Mandel



Abb. 3. Überreste der Kinderskeletten in der Grabung XVI.

Jn 3. Lapseluustike jäänused XVI kaevandis.
Foto: Mati Mandel

FELDARBEITEN IM 2020

Die Ausgrabungen von 2020 zielten auf hauptsächlich zweierlei Zwecke. In erster Linie wollte man mehr über die mögliche Besiedlungszeit des ehemaligen vorgeschichtlichen Dorfes Kurese erfahren. Deshalb wurden im Kern der Siedlung vier kleinere Grabungen und einige Schachtgruben angelegt (Abb. 4). In keiner der Grabungen hat man genau datierbare prähistorische Funde gemacht. Die sporadischen Keramikfunde datieren ins 12.–13. Jahrhundert. An mehreren Stellen fanden sich Spuren von der Eisenverarbeitung und Schmiedearbeit (Rohlinge und Nägel), der genauere Zeitraum des Schmiedehandwerks konnte nicht präzisiert werden; die Holzkohleproben sind noch im Bestimmungsprozess.

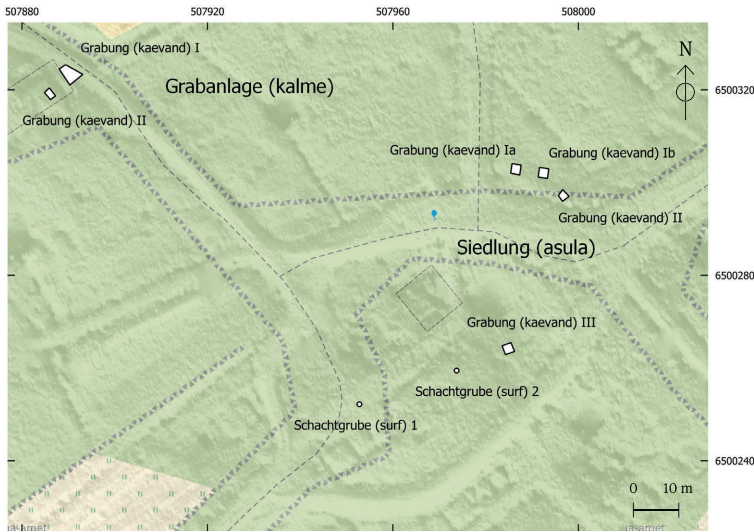


Abb. 4. Grabungsstellen im Dorfkern.

Jn 4. Kaevandid külatuumikus.

Zeichnung / Joonis: Bodenamit/Maa-amet, Andres Rudja

Auf der mutmaßlichen Begräbnisstätte unweit vom Dorfkern, an der damaligen Landstraße zum Dorf Vastupää (Nr. 11761 in der Liste der Denkmäler), wo sich die Skelette fanden, wurden zwei Grabungsschnitte mit der Gesamtfläche von 14,6 m² angelegt. Menschenknochen und genau bestimmbare Gegenstände wurden jedoch keine entdeckt. Die Keramikfunde sind nicht älter als das 12. Jahrhundert und offenbar mit der damaligen Siedlung verbunden.

Nach der Beseitigung der mit Gestrüpp bewachsenen Oberfläche hat man an mehreren Orten in Kurese Spuren frühgeschichtliche Aktivitäten gefunden, grösstenteils im Zusammenhang mit dem Ackerbau. Wieviel Grabstellen aus der Bronze- und früheren Eisenzeit zu finden sind, kann man nur mit umfangreichen Fortsetzungsgrabungen feststellen. Aber Begräbnisse können auch ganz unerwartet auftauchen, wie am Beispiel der Kinderbegräbnisse auf dem Ringwall von Pakamäe.

DIE ANTHROPOLOGISCHE ANALYSE

Die Ausgrabungen in Kurese 2018–2019 ergaben 25 Knochenfunde. Meistens enthielten sie unbestimmbare Knochensplitter sowie tierische Knochen und Zähne. Unter dem Knochenmaterial gab es unverbrannte und verbrannte Knochenfragmente, darunter sowohl leicht

angebrannte als auch stark verbrannte Stücke. Dieses Fundmaterial enthielt keine menschlichen Knochen- oder Zahnfragmente.

In der Kurese-Grabung XVI wurde im Jahre 2019 ein Begräbnis freigelegt. Obwohl die Skelette nicht gut erhalten waren (Abb. 3), konnte man während der Grabung ein Doppelbegräbnis zweier Kinder feststellen (Skelett 1 und 2), die aufeinander bestattet waren. Vom Skelett 2 waren in der ursprünglichen Pose nur die Knochen der unteren Gliedmassen erhalten, das Gerippe 1 war in einem besseren Zustand (Lillak 2019).

Material und Verlauf der Analysen

In der Grabung wurden acht nummerierte Knochenfunde gemacht (1, 2, 3, 5a, 5b, 6, 7, 8). Die laboratorische Untersuchung der Knochenfunde wurde im Archäologielabor der Tallinner Universität durchgeführt. Sieben Knochenkomplexe bestanden meistens aus Überresten der menschlichen Knochen, die 8. Sammlung aber bestand ausschließlich aus Tierknochen und -zähnen. Bei der Datierung der Kinderknochen hat man die Abschätzung der Entwicklungsphasen des Knochengerüsts und der Zähne sowie die Ermessung der Diaphyse der Rohrknöchel der Kinder in Bezug genommen (Cunningham u.a. 2016; Ubelaker 1989; Allmäe 1998). Die ungefähre Berechnung der Körpergröße der Kinder erreichte man mit der Hilfe der Formeln von Ruff (2007).

Das erste Knochengerüst des jüngeren, mit dem Kopf nach SO begrabenen Kindes ist vertreten durch die Knochenfunde Nr 5a, 5b, 6 und 7. Erhalten sind Knochenfragmente vom ganzen Gerüst: von oberen und unteren Gliedmaßen, vom Hüftbein, von Wirbelknochen, von Rippen, vom Schlüsselbein, von zahlreichen Schädelfragmenten sowie von Milch- und bleibenden Zähnen. Bei der Altersbestimmung nahm man sowohl das Entwicklungsstadium des Genicks als auch der Zähne in Bedacht. Die Entwicklung des Genicks bestätigte, dass das Kind bestimmt unter 3 Jahre alt war; die Entwicklung der Zähne entspricht einem zwei-jährigen Kind. Die ungefähren Längen der Rohrknöchel (Schlüsselbein ~55–60 mm, Oberarmknochen ~110 mm, Oberschenkelbein ~135 mm) entsprechen ebenfalls einem zwei-jährigen Kind, dessen wahrscheinliche Körperhöhe etwa 78 cm betrug.

Elemente des zweiten Knochengerüsts, oder des älteren Kindes, gab es hauptsächlich in Knochenkomplexen Nr 1, 2, 3 und einigermassen auch Nr 5b und 7. Von diesem Skelett ist bedeutend weniger erhalten, dennoch einige Fragmente von Rippen, Wirbelknochen und Hüftbein, sowie Zähne und Rohrknöchel der unteren und oberen Gliedmaßen (Länge des Oberschenkelbeins ~240 mm, des Schienbeins ~205 mm). Laut der Entwicklungsphase der Zähne war das Kind ungefähr 8–9-jährig, seine Körperhöhe betrug 110–115 cm.

ZUSAMMENFASSUNG

Die teilweise untersuchten Reste der Brandbestattungen in Pakamäe aus den letzten Jahrhunderten der Vorgeschichte sind dermaßen durchpflügt, sodass das Ausmaß der Gräberfelder unklar blieb. Der wertvollste Fund der Kurese-Expedition war die Entdeckung zweier aus dem ausgehenden 8. Jahrhundert oder aus der Jahrhundertwende vom 8.–9. Jahrhundert datierter Grabkomplexe. Wichtig ist ebenfalls die Feststellung, dass im Dorfkern Kurese keine früheren Spuren als aus dem 12. Jahrhundert zu finden waren. Das lässt die Vermutung zu, dass die frühere Siedlung von Kurese eigentlich auf der Anhöhe von Pakamäe und in deren Umgebung gestanden haben könnte. Von dort aus siedelte man im ausgehenden 11. Jahrhundert oder in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts an den Ort des späteren Kerndorfes um.

LITERATUR

- Allmäe, R. 1998.** Tääksi 14.–18. sajandi populatsiooni demograafiline analüüs ja kehapikkuse rekonstruktsioon. – Loodus, inimene ja tehnoloogia. Interdistsiplinaarseid uurimusi arheoloogias. Erstellt von J. Peets, hrsg. von V. Lang. *MT*, 5. Tallinn, 163–187.
- Cunningham, C., Scheuer, L. & Black, S. 2016.** Developmental Juvenile Osteology. 2nd edition. Amsterdam.
- Koiv, J. 1934.** Mihkli kihelkonna muinasteaduslik kirjeldus. (*Manuskript im TLÜ AT*)
- Lang, V. 2007.** Baltimaade pronksi- ja rauaaeg. Tartu.
- Lillak, A. 2019.** Kuresse linnuse kaevamistelt leitud skelettide leiusituatsioon. (*Forschungsbericht im AM*)
- Mandel, M., Allmäe, R. & Maldre, L. 2016.** Archäologische Forschungen in Maidla, Kuresse und Poanse. – *AVE*, 2015, 127–128.
- Mandel, M. 2017.** Entdeckungen in Kuresse. – *AVE*, 2016, 47–52.
- Mandel, M. 2018.** Die frühgeschichtliche Siedlung und Grabanlage in Kuresse. – *AVE*, 2017, 59–60.
- Mandel, M. 2019.** Neue Funde von Kuresse. – *AVE*, 2018, 59–60.
- Ruff, C. 2007.** Body size prediction from juvenile skeletal remains. – *American Journal of Physical Anthropology*, 133, 698–716.
- Ubelaker, D. H. 1989.** Human Skeletal Remains: Excavation, Analysis, Interpretation. 2nd ed. Taraxacum; Washington, D. C.

KURESE KAEVAMISED ON LÖPPENUD

Mati Mandel ja Raili Allmäe

Eesti Ajaloomuuseum alustas uurimistööd Mihkli kihelkonnas Kuresel 2015. a. Sel aastal kaevati Pakamäel muinasasulat 28 m² suuruses kaevandis (jn 1: XIII), kus paljandus lõuna suunas madalduv kihiline ja lõhedega paealuspind. Avastati koldekoht, leiti keraamikat ja väiksemaid metallesemeid. Mõned leiud ja tugevasti põlenud luukillud viitasid läheduses asuvale põletuskalmistule. Viimast uuriti 2016, sealte (jn 1: II) leiti 11.–13. saj pronksemete katkendeid ja tugevasti põlenud luukilde, avastati ka 150 cm läbimõõduga krematsioonikoht. 2017.–2018. a jätkati muinasasula ja kalmevälja uurimist. Näib, et asula äärealale (jn 1: I) on 8.–11. saj puistatud ka põletusmatuste luid ja panuseid. Põletuskalmistu ulatust uurides leiti unikaalne 12. saj mõõgapidemenupp, üllatusena tuli väga kulunud Rooma münt, Caracalla (197–217) sesterts. 2019. a olulisemaks tööks oli Pakamäe kõrgemas osas avastatud, kuid halvasti säilinud ringvalli („linnuse“) valliosa uurimine (jn 1: XVI). Viimane kujutab endast OW suunas 32 m pikkust ja 32 m laiust, järsaku põhjatippu paeplatoole rajatud ehitist. Lõunast, idast ja läänest on muistis piiratud eri laiuse ja kuni 1 m kõrguse valliga, põhjast kaitseb teda paekalda järsk nõlv. „Linnuse“ õue pikkus on 26 m, laius 24 m (N–S). Valli pealt murukamara alt tuli päevavalgele kaks teineteise peale maetud lapseluustikku (jn 3), leide matuste juurest ei saadud. Ringvall näib kindlustusena, lõplikku selgust selles aga pole.

2020. a kaevamistel oli kaks esmärki. Peamiseks sooviks oli saada informatsiooni Kuresse endise küla võimalikust asustamise ajast. Asula tuumikusse rajati neli väikest kaevandit ning mõned šurfid (jn 4). Ühestki kaevandist täpselt dateeritavaid muinasaegseid leide ei saadud, siit-sealt kogutud keraamika kuulub 12.–13. sajandisse. Mitmest kaevandist leiti sepatöö jälgi, kuid selle vanus on sõeproovide analüüsitulemuste laekumiseni lahtine. Teise huvina

rajati kaks kaevandit (14,6 m²) arvatavale kivikalmele (kultuurimälestis reg.nr 11761) külalumiku lähedal, omal ajal Vastupää külla viiva tee ääres, kust olevat omal ajal leitud luustikke. Inimluid ja täpsemalt dateeritavaid esemeid siiski ei avastatud. Kogutud keraamika ei ole varasem 12. sajandist ja on ilmselt seotud asulaga.

Kuresse 2019. a leitud matused (jn 3) osutusid kahe lapse kaksikmatuseks (luustikud 1 ja 2), maetud olid nad teineteise peale. Esimese luustiku ehk peaga kagusse maetud noorema lapse luustikust oli luustikke kogu skeletist, nii üla- kui alajäsemetest, puusaluudest, selgroolülidest, roietest, rangluud, ohtralt koljukatkeid ja nii piima- kui jäävhambaid. Kuklaluu areng kinnitab, et laps oli kindlasti alla 3-aastane; hammaste areng vastab 2-aastasele lapsele. Teisest ehk vanema lapse luustikust oli säilinud oluliselt vähem, kuid siiski mõned roiete, selgroolülide ja puusaluude katked ning hambad lisaks ala- ja alajäsemete diafüüsidele. Hammaste arengu järgi on laps umbes 8–9-aastane.

Muistseid inimtegevuse jälgi on Kuresel veel mitmel pool leitud, millest suur osa seostub muistse põlluharimisega. Kui palju leidub pronksi- ja varase rauaaja kalmeid, saab selgitada vaid suuremate kaevamistega. Osaliselt uuritud muinasaja lõpusajandite põletuskalmistu jäljed Pakamäel on sedavõrd laiali küntud, et kalmistu suurus jäi ebaselgeks. Kuresse ekspeditsiooni kõige väärtuslikumaks leiuks oli kahe 8. saj lõppu või 8.–9. saj vahetuse dateeritud matusekompleksi avastamine. Oluline on ka teave, et külalumikust ei õnnestunud leida 12. sajandist varasemaid jälgi. See lubab arvata, et Kuresse varasem asustus paiknes Pakamäel ja selle ümbruses, kust see 11. saj lõpul või 12. saj esimesel poolel liikus hilisema külalumiku piirkonda.